

DEM STERBENDEN BEGEGNEN Herausforderungen an Medizin und Pflege

Zu Hause sterben – Herausforderungen für Mobile Palliativteams

Hilde Kössler, Hospizbewegung Baden

Unter „Gutem Sterben“ verstehen 80 Prozent der befragten Österreicher das Sterben zu Hause. Trotzdem verstarben 2015 österreichweit nur 26 Prozent der Menschen an ihrem Wohnort, in städtischen Bereichen sank der Prozentsatz bei Tumorerkrankungen sogar auf knapp 11 Prozent.

Welche Ängste, Leiden und Nöte hindern Menschen daran, dort zu sterben, wo es ihnen am liebsten wäre? Mit welchen Maßnahmen können Schwerstkranke und deren privates wie professionelles Umfeld unterstützt werden, dass sie ihre letzte Lebenszeit zu Hause und in Geborgenheit verbringen können; dass sie und ihre Angehörigen ermächtigt werden, physischem Leiden weitgehend vorzubeugen, um sich mit dem für sie Wesentlichen in der Situation des nahen, endgültigen Abschieds auseinanderzusetzen?

Was brauchen Hausarzt, Hauskrankenpflege, 24-Stunden-Betreuerinnen und ehrenamtliche Besuchsdienste, um einen Menschen sterben zu lassen, ohne in einen Kontroll- und Absicherungswahn zu verfallen? Verführen uns Professionelle die Möglichkeiten von Medizin und Technik womöglich auch im häuslichen Bereich dazu, unter dem Vorwand der Leidenslinderung ein Event des „Happy Dying“ zu inszenieren – zur Beruhigung von uns und allen Beteiligten?

Zu Fragen ist auch, ob die Aufgabe der Mobilien Palliativteams mit dem Tod des Patienten endet, oder inwieweit Angehörige auch im erwarteten Todesfall auf organisatorisch /bürokratische Herausforderungen vorbereitet werden müssen.

Anhand praktischer Erfahrungen werden Tendenzen und Entwicklungen analysiert und aktueller Forschung gegenübergestellt.

Kontakt

Hilde Kössler, MMSc
Kordinatorin des Mobilien Palliativteams Baden
Zweite Vizepräsidentin der Österreichischen Palliativgesellschaft
Martin-Mayer-Gasse 7/8, A-2500 Baden
M: 0677 6120 9298 (privat)
M: 0676 964 8488 (beruflich)
hilde.mpt@gmx.at